



Max Pechstein: Madonna (Glasfenster).
Mit Genehmigung der Kunsthandlung
Fritz Gurlitt, Berlin



Georg Ehrlich: Verkündigung.
Mit Genehmigung der Kunsthandlung
Möller, Berlin

DAS WEIHNACHTSBILD NEUESTER KUNST

Von Lic. Dr. Curt Horn

In der Tiefe der Erde, auf einem Arcosolbogen der altchristlichen Katakomben St. Priscilla zu Rom, sehen wir aus dem frühen zweiten Jahrhundert das erste Weihnachtsbild. Ganz klein ist es in dem Aufstoß des Bogens auf die Tischplatte gemalt; noch erkennen wir deutlich die Mutter, die dem Kinde die Brust reicht, neben ihr ein Mann, der scheinbar auf einen Stern zeigt, der prophezeiende Jesaias oder einer der Magier. Eine ganz schlichte kleine Szene. Was hat die Kunst des Mittelalters aus dieser Darstellung gemacht! Maria wird zur thronenden Himmelskönigin. Schon im Byzantinismus der Jahrtausendwende tritt sie an die Stelle der Majestät ihres Sohnes. Der Zauber der Weihnacht umweht uns nicht mehr wie

in dem Katakombenbilde. Und „Maria in trono“ ist das Thema der auf Goldgrund gemalten Werke der frühen Sienesen und Florentiner bis hin zur venezianischen Kunst des Giovanni Bellini.

Doch auf dem deutschen Boden blüht die Christrose, wie auch hier das Weihnachtslied erklingt. Das Thema der thronenden Maria mit dem Christkinde formt sich hier aus zu der Darstellung der Mutter in überfließendem Glück. Diese Seligkeit vereint die deutsche Kunst in Nord und Süd.

Daß eine starke religiöse Bewegung auch durch das künstlerische Schaffen unserer Tage geht, habe ich schon im Aprilheft 1930 von „Scherls Magazin“ am Passionsbild dargelegt. Aber gerade damit ist die Frage gegeben: Ist